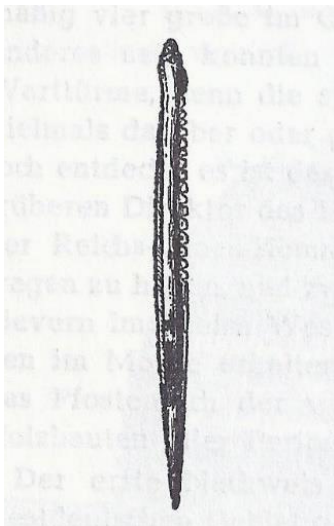


Aus der Zeit vor der Entstehung des Dorfes Wendhausen

Spuren menschlicher Besiedlung auf dem Oberen Wortkamp

Im Jahre 2020 wurden zur Vorbereitung des Neubaugebietes archäologische Sondieren durchgeführt. Im westlichen Teil konnten zahlreiche Abfallgruben beobachtet werden. Die Ergebnisse liegen z.Z. noch nicht vor (8.3.2023). Die Reste menschlicher Besiedlung befinden sich zwischen zwei Wasserläufen, nämlich östlich dem Unsinbach, und westlich eines Quellbereichs nahe des Sölterweges, der bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts als Röhrbruch¹ bezeichnet wurde.

Weitere steinzeitliche Funde



Der Hildesheimer Jurazug-Kamm war eine ergiebige Fundzone. Die nach ihrer Funddichte auffallenden Stellen waren sehr wahrscheinlich Rast- oder Schlagplätze und liegen in Abständen wie die Perlen auf einer Schnur zwischen Brockenblick BAB- Rastplatz Börde.² Dort befand sich auch ein durch den Autobahnbau zerstörter Siedlungsplatz.³

Die Funde von Steinwerkzeugen als oberflächliche Aufsammlung im Feld waren nicht selten. Ein früher Sammelschwerpunkt im Raum Hildesheim bildete die Gemarkung Wendhausen, abgebildet in der Sammlung des Rittergutsbesitzers Oekonomierat Gustav Vibrans, die aber teils verschollen ist.⁴ Auf dem Gutshof fand er 1887 ein seltenes Jagdgerät, nämlich eine mit einseitiger Widerhakenreihe versehene Knochenharpune von 19,7 cm Länge, die hier verkleinert abgebildet ist.⁵ Aus unserem Raum wurden in einer wissenschaftlichen Arbeit des Jahres 1989 sechzehn Artefakte katalogisiert. Abgebildet ist beispielhaft ein 20,2 cm großes Rechteckbeil aus obiger Sammlung, gefunden auf der Altenau⁶ (heute Pferdeweide unterhalb des Gutshofes).

¹ NLAH Agrarkarte 22i Mar. 73

² R. Vinken, Erläuterungen zu Blatt Dingelbe Nr. 3826 ; 1971, S. 204

³ E. Heege, E. : Studien zum Neolithikum in der Hildesheimer Börde 1989, Teil 2, S. 68

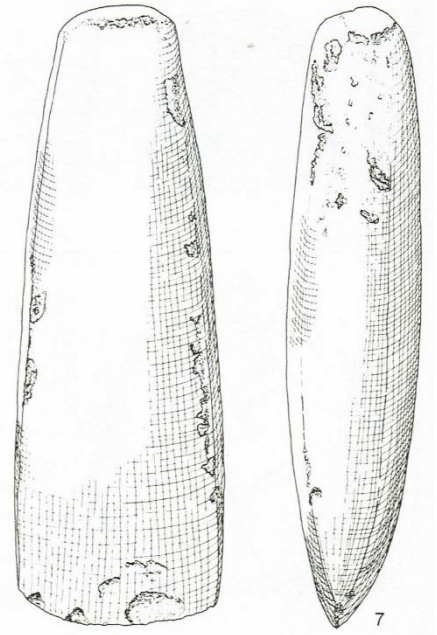
⁴ E. Heege, E. : Studien zum Neolithikum in der Hildesheimer Börde 1989, Teil 2 S. 29

⁵ R. Vinken, Erläuterungen zu Blatt Dingelbe Nr. 3826 ; 1971, S. 204

⁶ E. Heege, E. Studien zum Neolithikum in der Hildesheimer Börde,1989; Abb. 192, Teil 2 S. 52

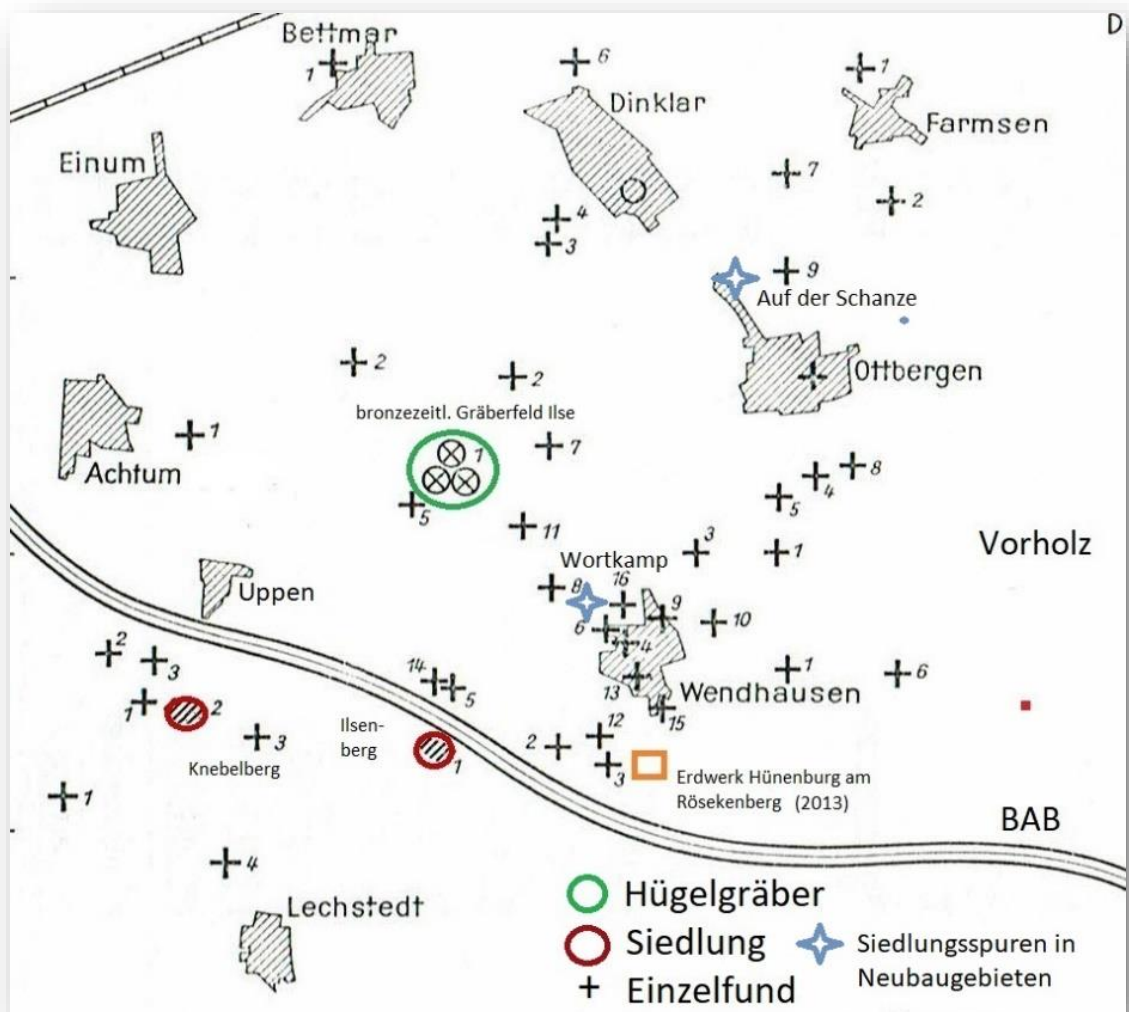
Bei eigenen Begehungen fand ich noch in den 1990er Jahren am Ilsenberg nahe bei der höchsten Stelle vor der Autobahn ein Flintrechteckbeil und einen Schaber. Ein kleineres Trapezbeil lag in der Nähe des Vereinsheims des SVW am Alten Dorf. Aus Aufschüttungen der 1960er Jahre an der Mönnekenheide stammt ein perfekt erhaltener Schuhleistenkeil (Dechsel, Steinbeil).

Heute gibt es bei Feldarbeiten kaum noch Funde, da die Handarbeit mit dem Blick zum Boden fehlt, und die intensive Bodenbearbeitung die Artefakte in der Regel zerkleinert hat.



109

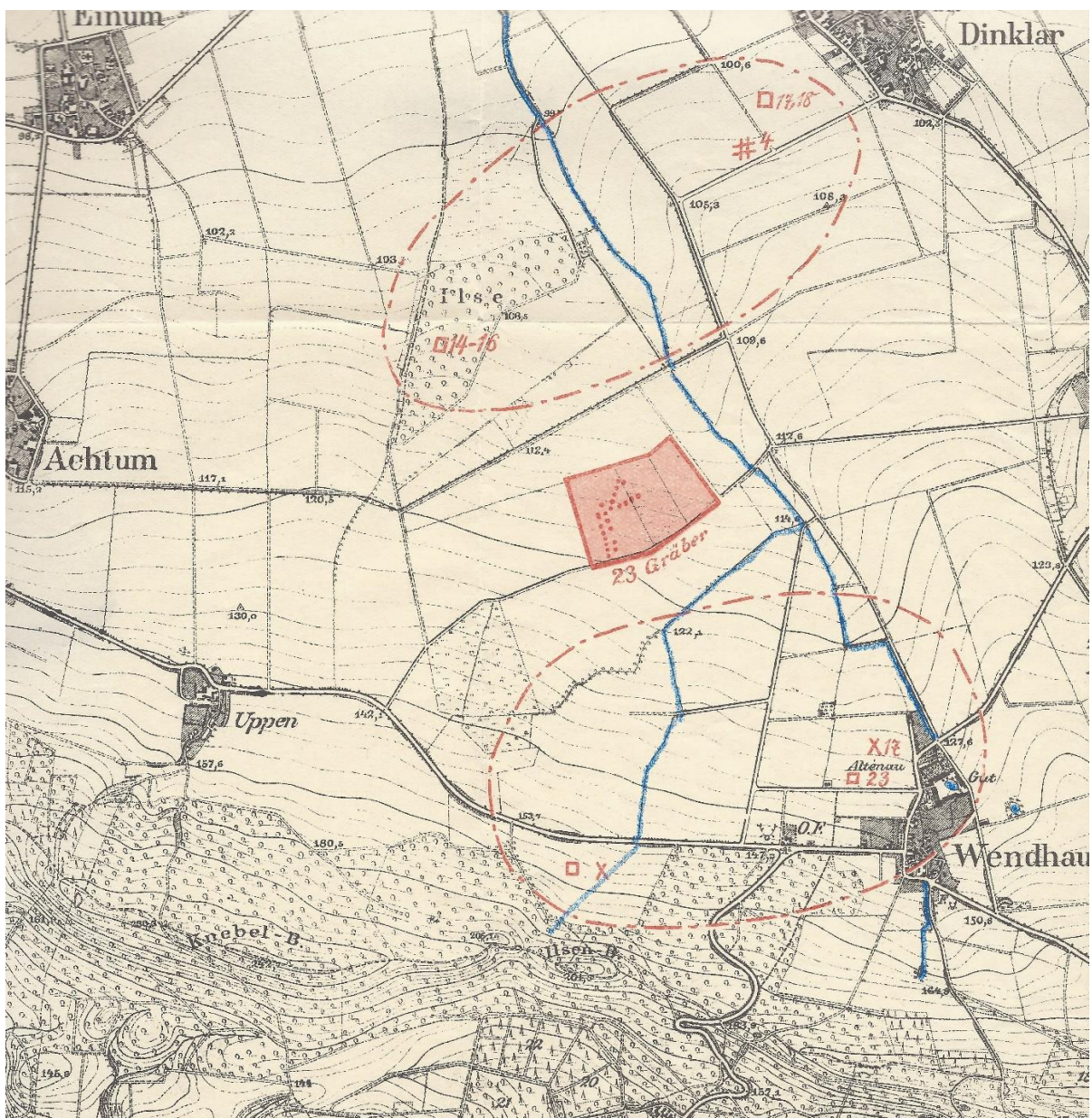
Rechteckbeil, Wendhausen



Fundstellensituation

Wendhausen - ein bronzezeitlicher Siedlungsraum ?

Das Gräberfeld in den Resten des Ilsenwaldes, unweit des heutigen Bördegedenksteins wurde 1895 ausgegraben. Dabei handelte es sich um 23 Hügel, die noch 0,75 bis 2,50 m aus dem ungestörten Boden herausragten. Die Wissenschaftler postulierten zwei mögliche Siedlungsräume, aus der die Bestatteten stammen müssten. Der südliche umfasst das Gebiet zwischen unsere Dorflage und dem Gebiet unter dem Ilsenberg,⁷ also dem Einzugsgebiet von Unsinnbach (Ilsenbach) und Saugraben (vom Ilsenberg herab, heut nicht mehr im Gelände sichtbar), das nördliche mag sich beidseitig des Ilsenbaches auf der Höhe von Dinklar befunden haben.



mögliche Siedlungsräume zum Ilsewald-Gräberfeld nach Pfaff auf einer Karte von 1898

⁷ E. Pfaff, Die prähistorischen Wohn- und Grabstätten von Hildesheim und Umgebung, Hild. 1914